Es fehlet uns nimmer, was Noth uns thut, —
Du Menschenkind, hab' frohen Muth!

Er sah im Walde die Rehe springen,
Er hörte die muntern Vögel singen,
Er sah die lustigen Käfer fliegen,
Die Schmetterling' auf den Blüthen sich wiegen;
Sie riefen, voll Freuden, allzumal:
Wir, hoch auf den Bergen, wir unten im Thal
Wir leiden nicht Noth am Abend und Morgen,
Der liebe Gott thut für Alles sorgen.
Er ist ja freundlich, er ist ja gut:
Du Menschenkind, hab' frohen Muth!

Wo ist doch sein Fürchten und Zagen geblieben? —
Der frohe Muth hat es ausgetrieben!

---



# Der Schnee und die Pflanzen.

---

Die Pflanzen.

Du böser Schnee, was fällt dir ein?
Du nimmst uns allen Sonnenschein,
Du drückst mit deiner Last uns schwer,
Wir haben kaum noch Odem mehr,
Die hellen Augen schließest du
Mit deiner kalten Hand uns zu,
Kein Sternlein können wir mehr sehn,
Kein Lüftchen kann uns mehr umwehn,
Wir Armen müssen ja vergehn!

Der Schnee.

O hört, wie's durch die Lüfte saust!
Ein scharfer, eis'ger Nordsturm braust;
Ihr stürbet Alle, legt' ich nicht
Den Mantel auf eu'r Angesicht!